

Die Verhaltenssüchte in der ICD-11: Ein Update

Behavioral Addictions in ICD-11: An Update

Hans-Jürgen Rumpf & Karl Mann

In einem früheren Editorial haben wir auf die geplanten Entwicklungen im Rahmen der 11. Revision der International Classification of Diseases (ICD-11) mit Blick auf die Auswirkungen für Suchtforschung und Suchttherapie hingewiesen (Rumpf & Mann, 2015). Während die Beibehaltung der Unterscheidung von Abhängigkeit und schädlichem Gebrauch im Bereich der substanzbezogenen Störungen insbesondere aus Sicht der Behandlung als begrüßenswert betrachtet wurde, blieben die damaligen Pläne im Bereich der Verhaltenssüchte hinter den Erwartungen zurück. Seitdem haben sich die geplanten Änderungen gewandelt und wir möchten den aktuellen Stand zur Diskussion stellen.

Im Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders in der 5. Revision (DSM-5; American Psychiatric Association, 2013) ist das pathologische Glücksspielen in den Bereich der Suchterkrankungen aufgenommen worden, nachdem es im DSM-IV noch zu den Impulskontrollstörungen gehörte (American Psychiatric Association, 1995). Weiterhin wurde im DSM-5 die Diagnose Internet Gaming Disorder (IGD) als Vorschlag für ein Störungskonzept aufgenommen, das weiterer Forschung bedarf. Im Gegensatz dazu war für die ICD-11 vorgeschlagen worden, dass Glücksspielen in den Bereich der Impulskontrollstörungen eingeordnet wird und Internetsucht oder IGD keinen Eingang findet (Grant et al., 2014).

Um das weitere Vorgehen bezüglich der Aufnahme von Verhaltenssüchten in die ICD-11 mit Experten aus dem Feld abzustimmen, fanden in den Jahren 2014, 2015 und 2016 unter der Federführung der World Health Organization (WHO) Treffen in Tokio, Seoul und Hong Kong statt. Das erste Treffen wies als ein Hauptergebnis auf, dass sich problematische Nutzungsweisen von Internetanwendungen als Störungen bezeichnen lassen, die zu relevanten Beeinträchtigungen führen, Ähnlichkeiten mit Suchterkrankungen aufweisen und von öffentlichem Gesundheitsinteresse sind (World Health Organization, 2015). Die zweite Zusammenkunft endete mit einem Vorschlag

zur Aufnahme von entsprechenden Diagnosen in die ICD-11 und das dritte Treffen fokussierte Public Health Maßnahmen. Die Diagnosevorschläge des Treffens in Seoul sind von der WHO aufgenommen worden und haben ihren Eingang in die aktuelle Beta-Draft-Version von ICD-11 gefunden (<https://icd.who.int/dev11/l-m/en>). Im Gegensatz zum ursprünglichen Vorschlag sind nun zwei Diagnosen aus dem Bereich der Verhaltenssüchte im Kapitel 6 („Mental, behavioural or neurodevelopmental disorders“) und dem dazugehörigen Unterkapitel „Disorders due to substance use or addictive behaviours“, das sich noch einmal aufgliedert in „Disorders due to substance use“ und „Disorders due to addictive behaviors“, aufgenommen worden. Unter der letzten Kategorie finden sich die Diagnosen „Gambling disorder“ (6C80) und „Gaming disorder“ (6C81). Diese lassen sich jeweils noch nach dem Ort des Spielens spezifizieren in „predominantly offline“ und „predominantly online“. Weiterhin enthalten sind die Kodierungsmöglichkeiten „Other specified disorders due to addictive behaviours“ (6C8Y) und „Disorders due to addictive behaviours, unspecified“ (6C8Z).

Als weitere Störung, die häufig mit Verhaltenssüchten assoziiert wird, findet sich unter der Kategorie „Impulse Control Disorder“ – neben Kleptomanie, Pyromanie und Intermittierender Explosibler Störung – die „Compulsive sexual behaviour disorder“ (6D02). Hier finden sich in abgeblaster Schrift auch noch einmal die Kategorien „Gambling disorder“ (6C80) und „Gaming disorder“ (6C81), allerdings mit den Kodierungen aus dem Bereich „Disorders due to addictive behaviors“, woraus deutlich wird, dass es sich hier um einen Verweis auf die Diagnosen jener Kategorie handelt.

Die aktuellen Entwicklungen sind in zwei Punkten als ein großer Fortschritt anzusehen. 1. Pathologisches Glücksspielen ist auch für die ICD-11 im Bereich der Suchterkrankungen vorgesehen. Dies entspricht der Evidenz, die sich in einer Fülle von Studien findet (Mann, Fauth-Buhler, Higuchi, Potenza, & Saunders, 2016; Petry, 2006). 2. Störun-

gen im Zusammenhang mit Computer- und Internetspielen finden eine Aufnahme. Das ist aufgrund der klinischen Bedeutung dieser Störung von hoher Relevanz (Saunders et al., 2017) und betont den verbindlichen Anspruch auf die Übernahme der entsprechenden Behandlungskosten auf Seiten der Kostenträger.

Die zunehmende Evidenz für das Vorliegen von Störungen durch die Nutzung Sozialer Netzwerke macht möglicherweise in Zukunft die Erweiterung des Bereichs der Verhaltenssuchten in der ICD notwendig. Bis dahin gäbe es die Möglichkeit der Kodierung unter 6C8Y ("Other specified disorders due to addictive behaviours"). Auch der Fortgang der Forschung im Bereich der Störungen im Zusammenhang mit exzessiver Pornographienutzung mag in der Zukunft zu einer Neueinordnung der „Compulsive sexual behaviour disorder“ führen. Weiterhin scheint es geboten – in Entsprechung zu den substanzbezogenen Störungen – auch für die Verhaltenssuchten eine schädliche Nutzung zu definieren und einzuführen. Der jetzige Stand spiegelt den aktuellen Stand des Wissens gut wider und bietet weiterhin eine gute Übereinstimmung mit DSM-5. Für die endgültige Entscheidung stehen nun noch die Ergebnisse von Feldstudien aus und die Festlegungen in den Gremien und Arbeitsgruppen der WHO. Der jetzige Stand kann also noch nicht als gesichert gelten. Ein weiterer wichtiger Punkt wird die Übereinstimmung der Kriterien für die entsprechenden Störungen in den beiden Diagnosesystemen DSM und ICD sein. Hierzu bedarf es weiterer Forschung.

Anmerkung

Karl Mann ist Mitglied der "WHO Working Group for the Diagnosis of Addiction in ICD-11". Karl Mann und Hans-Jürgen Rumpf sind Teil der WHO-Expertengruppe zu den "Public Health Implications of Behavioural Addictions Associated with Excessive Use of the Internet, Computers, Smart Phones and Similar Electronic Devices". Die Sichtweisen in diesem Artikel sind die der Autoren und entsprechen nicht offiziellen Positionen der WHO.

Interessenkonflikt

Es bestehen keine Interessenkonflikte im Zusammenhang mit der Erstellung dieser Publikation.

Literatur

- American Psychiatric Association (Ed.). (1995). *Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders, fourth edition, international version*. Washington, D.C.: American Psychiatric Association.
- American Psychiatric Association (Ed.). (2013). *Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders, fifth edition*. Washington, D.C.: American Psychiatric Association.
- Grant, J.E., Atmaca, M., Fineberg, N.A., Fontenelle, L.F., Matsunaga, H., Janardhan Reddy, Y.C., ... Stein, D.J. (2014). Impulse control disorders and „behavioural addictions“ in the ICD-11. *World Psychiatry, 13*(2), 125–127. doi: 10.1002/wps.20115
- Mann, K., Fauth-Bühler, M., Higuchi, S., Potenza, M.N., & Saunders, J.B. (2016). Pathological gambling: a behavioral addiction. *World Psychiatry, 15*(3), 297–298. doi: 10.1002/wps.20373
- Petry, N.M. (2006). Should the scope of addictive behaviors be broadened to include pathological gambling? *Addiction, 101*, 152–160. doi: 10.1111/j.1360-0443.2006.01593.x
- Rumpf, H.-J., & Mann, K. (2015). ICD-11: Was können wir für Suchtforschung und Suchttherapie erwarten? *Sucht, 61*, 123–125.
- Saunders, J.B., Hao, W., Long, J., King, D.L., Mann, K., Fauth-Bühler, M., ... Poznyak, V. (2017). Gaming disorder: its delineation as an important condition for diagnosis, management and prevention. *Journal of Behavioral Addictions, 6*, 271–279. doi: 10.1556/2006.6.2017.039
- World Health Organization. (2015). *Public Health Implications of Excessive Use of the Internet, Computers, Smartphones and Similar Electronic Devices. Meeting Report*. Main Meeting Hall, Foundation for Promotion of Cancer Research, National Cancer Research Center, Tokyo, Japan, 27–29 August 2014. Geneva: WHO.

PD Dr. phil. Hans-Jürgen Rumpf

Forschungsgruppe S:TEP
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Zentrum für Integrative Psychiatrie (ZIP)
Universität Lübeck

hans-juergen.rumpf@uksh.de